

# ecke

nr. 2 – mai/juni 2025

# turmstraße

Zeitung für das «Lebendige Zentrum» und Sanierungsgebiet Turmstraße. Erscheint sechsmal im Jahr kostenlos.

Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung





## WELCHE ECKE?



Moabit hat bekanntlich viele interessante Ecken. Aber wo wurde diese Ecke aufgenommen? Wenn Sie den Ort wissen, schreiben Sie uns die Lösung und vergessen bitte auch nicht Ihre Post-Adresse! Denn unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir wieder einen Büchergutschein der Dorotheenstädtischen Buchhandlung.

Schicken Sie uns Ihre Antwort per Post an: Ulrike Steglich c/o Ecke Turmstraße, Elisabethkirchstr. 21, 10115 Berlin oder per Mail an: ecketurm@gmx.net. Bitte vergessen Sie auch die Absenderadresse nicht! Einsendeschluss ist Montag, der 9. Juni 2025.

Unser letztes Bilderrätsel zeigte einen Teil des Spruchs »Tulpen blühen dit ganze Jahr« an der Eckkneipe »Zur Quelle« (Stromstraße / Ecke Alt-Moabit). Gewonnen hat Elke Burkert – herzlichen Glückwunsch! Der Gutschein wird Ihnen per Post zugesandt.

## Bezirk lobt Ehrenamtspreis 2025 aus: Vorschläge gesucht

In Berlin Mitte lebt eine vielfältige Gemeinschaft, die durch das ehrenamtliche Engagement unzähliger Menschen bereichert wird. Viele Personen tragen mit individuellen Talenten und Fähigkeiten zum Zusammenhalt und der Lebendigkeit unseres Bezirks bei.

Der Ehrenamtspreis 2025 würdigt dieses Engagement in allen Facetten. Wir suchen Menschen und Gruppen, die sich in besonderem Maße für das Gemeinwohl einsetzen und mit ihrem Einsatz Vorbild für andere sind. Gesucht werden beispielhafte Initiativen in folgenden Bereichen:

Nachbarschaft und Quartiersentwicklung, soziales bzw. caritatives Engagement, Kultur und Bildung, Sport und

Umwelt, Frauen und Gleichberechtigung, Inklusion, Unterstützung queerer Menschen, Integration und Zusammenhalt für Menschen mit Migrationsgeschichte.

Alle Menschen, die sich im Bezirk ehrenamtlich engagieren, können vorgeschlagen werden. Es steht Ihnen auch frei, sich selbst vorzuschlagen, sollten Sie einem Ehrenamt nachgehen.

Vorschläge können bis zum 21. Mai 2025 online auf der Website des Ehrenamtsbüros eingereicht werden: [www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/aemter/amt-fuer-soziales/ehrenamtsbuero](http://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/aemter/amt-fuer-soziales/ehrenamtsbuero)

### Ecken im Web

Sämtliche Ausgaben der »Ecke Turmstraße« sind als PDF archiviert und abrufbar unter: [www.turmstrasse.de/team/stadtteilzeitung](http://www.turmstrasse.de/team/stadtteilzeitung)

## INHALT

**Seite 3** Kiezrallye durch Moabit: Tag der Städtebauförderung am 10. Mai

**Seite 4** Moabiter Kiezfest

**Seite 5** Lübecker Straße: Neues Beteiligungsverfahren

**Seite 6** Begrünungsmaßnahmen im Kiez

**Seite 7** Kulturmanege im Bau

**Seite 8** Bezirk sagt Müll den Kampf an

**Seite 9** ZK/U + Nachrichten

**Seite 10** Kultur in Moabit

### Aus dem Bezirk Mitte:

- **Seite 11** Neue Großstudie der TU Dresden zu Verkehr

- **Seite 12** Bündnis gegen Wohnungsnot und Umwandlung

- **Seite 13** Bezirksnachrichten

- **Seite 14** Geothermie: Energiespeicher auch für Berlin?

**Seite 15** Adressen + Gebietskarte

**Seite 16** Eckensteher

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt

**Redaktion:** Christof Schaffelder, Ulrike Steglich

**Redaktionsadresse:** »Ecke Turmstraße«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin Tel (030) 283 31 27, [ecketurm@gmx.net](mailto:ecketurm@gmx.net)

**Fotoredaktion:** Christoph Eckelt, [eckelt@bildmitte.de](mailto:eckelt@bildmitte.de)

**Entwurf und Gestaltung:** capa, Anke Fesel, [www.capadesign.de](http://www.capadesign.de)

**Druck:** Möller Pro Media

**V.i.S.d.P.:** Ulrike Steglich

Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

### Elektronischer Versand

Sie möchten auf elektronischem Weg die aktuelle Zeitung als PDF erhalten? Schreiben Sie uns eine kurze E-Mail, und wir nehmen Sie in unseren Mail-Verteiler auf: [eckemueller@gmx.net](mailto:eckemueller@gmx.net)

### Die nächste Ausgabe

der Ecke Turmstraße erscheint Ende Juni 2025.

## Auf Entdeckungstour: Kiezrallye durch Moabit

Am 10. Mai ist Tag der Städtebauförderung 2025

Zum zehnten Mal findet bundesweit am zweiten Samstag im Mai der »Tag der Städtebauförderung« statt. Dabei präsentieren sich auch in Berlin wieder zahlreiche Städtebaufördergebiete mit ihren Projekten. Seit 1971 haben Bund und Land rund 4 Milliarden Euro aus unterschiedlichen Städtebauförderprogrammen in die umfangreiche Verbesserung der Berliner Kieze investiert. Seit inzwischen zehn Jahren werden die Erfolge dieser Investitionen mit dem Tag der Städtebauförderung bundesweit gefeiert. Allein in Berlin fanden seitdem mehr als 400 Rundgänge, Besichtigungen, Mitmachaktionen, Straßenfeste und viele andere Veranstaltungen statt und auch in diesem Jahr werden wieder viele interessante Veranstaltungen für die Besucherinnen und Besucher angeboten.

Im Fördergebiet Turmstraße steht in diesem Jahr die zentrale Geschäftsstraße selbst mit ihrem lokalen Gewerbe im Mittelpunkt. Als traditionsreiche Geschäftsstraße bietet die Turmstraße eine Mischung aus Einzelhandel, Gastronomie, Bildung und Kultur, sie ist nicht nur buchstäblich ein lebendiges Zentrum, sondern auch ein zentraler Ort für die Moabiterinnen und Moabiter. Unter dem Titel »Turmstraße neu entdecken: Kiezrallye durch Moabits Geschäftsstraße« wird dazu eingeladen, sich auf eine Kieztour durch Moabit zu begeben und dabei die Vielfalt der Turmstraße u erleben. Auch Orte und Projekte der Städtebauförderung sind entlang der Strecke zu entdecken.

Die Stärkung von Ortszentren und Geschäftsstraßen gehört zu den zentralen Zielen des Städtebauförderprogramms »Lebendige Zentren und Quartiere«, deshalb wurde im Fördergebiet Turmstraße im Jahr 2011 ein Geschäftsstraßenmanagement beauftragt, das in den letzten 14 Jahren gemeinsam mit lokalen Gewerbetreibenden und anderen Akteuren an der Weiterentwicklung der Turmstraße als Geschäftsstraße arbeitete. Gemeinsam wurden (Marke-



ting-)Aktionen, Projekte und Veranstaltungen durchgeführt und die Vernetzung lokaler Akteure gefördert. Die diesjährige Aktion zum »Tag der Städtebauförderung« lenkt also auch den Blick auf die Arbeit des Geschäftsstraßenmanagements, die in diesem Jahr endet.

Am 10. Mai wird zwischen 13 und 16 Uhr ein Stand an der Turmstraße Ecke Thusnelda-Allee (nahe dem »Curry-Eck«) als Informations- und Treffpunkt auf die Besucherinnen und Besucher warten, der zugleich Start- und Zielpunkt der Kiezrallye ist. Sie können das Viertel auf einer kurzen, einer längeren oder einer Familien-Kiezrallye-Variante erkunden, dabei diverse Aufgaben lösen und kleine Preise gewinnen. Zudem bieten die Touren die Möglichkeit, Geschäfte, Orte und Projekte der Turmstraße (neu) kennenzulernen und mit den Menschen im Quartier ins Gespräch zu kommen. Fürs leibliche Wohl wird auch gesorgt.

Die Veranstaltung ist kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich!

### Weitere Veranstaltungen in Mitte:

Natürlich gibt es am diesjährigen »Tag der Städtebauförderung« noch viele weitere Veranstaltungen unterschiedlichster Art in den zahlreichen Fördergebieten zu entdecken. Hier ein paar Angebote aus der Nachbarschaft:

### Rundgang durch das ZK/U – Zentrum für Kultur und Urbanistik

Nach der Sanierung und Erweiterung des ehemaligen Güterbahnhofs Moabit öffnet das dort ansässige ZK/U – seit 2012 ein einzigartiger Kulturort in Berlin – seine Türen zur Besichtigung.

11–13 Uhr, ZK/U (Klassenraum im 1. OG), Siemensstraße 27, Moabit

### Baustellenbegehung am Stadtbad Tiergarten

Nach der 2024 abgeschlossenen Sanierung des Stadtbades Tiergarten beginnt dieses Jahr der Bau der Außenanlage mit 25-Meter-Becken, Kinderplansche, Sonnenterrasse und Liegewiese mit Spielgeräten. Interessierte können sich über den aktuellen Stand der Arbeiten informieren und einen Blick auf die Baustelle werfen.

10–14 Uhr, Stadtbad Tiergarten, Seydlitzstraße 7, Moabit

### KO-Markt am Haus der Statistik

Nach der Winterpause öffnet das Haus der Statistik am 10. Mai wieder seine Türen und lädt zum KO-Markt ein – KO steht für Kooperation und Austausch. Es gibt ein Podiumsgespräch mit den Hausleitungen des Modellprojekts, Workshops und Mitmach-Formate sowie Führungen über das Areal, die Einblicke in die Entwicklung des Projekts geben. Den musikalischen Rahmen bietet u.a. der Chor der Statistik.

Haus der Statistik am Alexanderplatz, Otto-Braun-Straße 70–72, ab 14 Uhr

Das komplette Programm aller Berliner Bezirke am Tag der Städtebauförderung finden sie unter: [tag-der-staedtebauforderung.berlin.de](http://tag-der-staedtebauforderung.berlin.de)





## Das Kiezfest braucht Sie!

**Damit es weiter stattfinden kann, haben die Organisatoren ein Spendenkonto eingerichtet**

Das Moabiter Kiezfest ist über die Jahre gewachsen und mittlerweile zu einer schönen Tradition geworden. Auch in diesem Jahr wird es wieder stattfinden – am 20. September wird es von 12 bis 21 Uhr in Verbindung mit dem Weltkindertag und dem World Cleanup Day gefeiert.

Schon seit Monaten ist ein Organisationsteam, bestehend aus mehreren Moabiter Initiativen, Vereinen, Gewerbetreibenden und unterstützt vom Geschäftsstraßenmanagement, an der Arbeit, um ein vielfältiges und buntes Fest auf die Beine zu stellen. Natürlich braucht es dann noch viel mehr lokale Akteure, die auf dem Fest präsent sind und damit zu seinem Erfolg beitragen: Initiativen und Vereine, Kreative, Kunstschaffende und Gewerbetreibende, die sich und ihre Arbeit bzw. Produkte an den Ständen präsentieren. Die Anmeldephase für die Teilnahme beginnt in diesem Jahr am 1. Mai und läuft bis 30. Juni, Interessierte können sich auf der Gebietswebsite [www.turmstrasse.de](http://www.turmstrasse.de) über die Modalitäten informieren.

Allerdings steht das Fest ab diesem Jahr vor einer großen finanziellen Herausforderung. Schon in diesem Jahr muss es mit der Hälfte der bisherigen Finanzierung auskommen, weil das Fördergebiet und damit auch das Geschäftsstraßenmanagement nach und nach auslaufen. Wenn Moabit also auch in den kommenden Jahren sein Kiezfest feiern will, müssen neue Finanzierungswege gefunden werden. Deshalb hat sich der Verein Frecher Spatz e.V. als einer der Organisatoren des Festes nun mit einem Spendenaufruf an die Öffentlichkeit gewendet. Darin heißt es: »Das Moabiter Kiezfest, das der Freche Spatz e.V. und weitere Initiativen nunmehr seit über 10 Jahren veranstalten, ist mehr als nur ein Fest. Es ist ein lebendiger Ausdruck unserer Gemeinschaft, ein Ort der Begegnung und des Austauschs, an dem wir als Nachbarschaft zusammenkommen und ein bunter Mix aus Kunst, Kultur, Sport und sozialer Verantwortung gefeiert wird.

Doch ohne finanzielle Unterstützung ist es uns nicht möglich, dieses einzigartige Fest zu realisieren. Wir bitten daher um Ihre Hilfe! Jede Spende zählt, um das Moabiter Kiezfest auch in diesem Jahr zu einem vollen Erfolg zu machen. Helfen Sie uns, das Fest der Vielfalt und Gemeinschaft zu erhalten und weiter auszubauen! Spenden Sie für das Moabiter Kiezfest – für ein buntes, lebendiges und zukunftsfähiges Miteinander im Kiez! Wir freuen uns über jede Unterstützung!« Auch Sponsoren werden noch gesucht.

Auf dem Spendenkonto konnten bislang schon einige Betragseingänge verzeichnet werden, mit Stand vom 15. April waren bereits einige Beträge über insgesamt 2.618 Euro eingegangen. Das ist ein guter Anfang, reicht aber noch nicht. Benötigt werden 12.000 Euro, um die Finanzierung in bisheriger Höhe zu sichern und das Fest – wenn auch in leicht reduziertem Rahmen – stattfinden zu lassen.

Auf der Spendenplattform Gofundme gibt es für alle die Möglichkeit, zur Finanzierung des Festes beizutragen – auch kleine Beträge helfen! Hier der Link: [www.gofundme.com/f/moabiter-kiezfest-erhalten](http://www.gofundme.com/f/moabiter-kiezfest-erhalten)

### Stadtteilplenum am 29. April: »Moabit bleibt cool!«

Zu heiße Sommertage und fehlendes Stadtgrün: das nächste Stadtteilplenum widmet sich dem Thema Klima, das zwar abstrakt klingt, aber wir alle konkret zu spüren bekommen.

Die ganze Stadt leidet unter den Folgen des Klimawandels, und in Moabit speziell werden diese immer deutlicher spürbar. Der Stadtteil ist besonders stark Umweltbelastungen wie Hitze, Luft- und Lärmverschmutzung ausgesetzt und es gibt zu wenige Grünflächen, um ausreichend Erholung zu bieten. Gleichzeitig fühlt sich das Thema »Klima« oft zu groß an, als dass man als Einzelperson viel ausrichten könnte. Deswegen ist es umso wichtiger, sich auf nachbarschaftlicher Ebene zu vernetzen und zu sehen, dass auch lokal viel passiert. All das soll auf dem nächsten Stadtteilplenum gemeinsam mit Moabiterinnen und Moabitern, lokalen Klimaschutzinitiativen sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung diskutieren.

Das Stadtteilplenum ist ein regelmäßiges Treffen von Nachbarn und Initiativen aus Moabit und widmet sich jeweils einem aktuellen Thema, das Moabit betrifft. Es wird von den Stadtteilkoordinationen Moabit-Ost und Moabit-West, den Quartiersmanagements-Teams Moabit-Ost und Beusselstraße und vom Moabiter Ratschlag e.V. organisiert. Am 29. April findet das Stadtteilplenum zu Klimaschutz und -anpassung auf dem Otto-Spielplatz statt. Um 18.30 Uhr wird es eine Führung durch den nachhaltigen Neubau »Kulturmanege« geben, um 19 Uhr beginnt dann das Stadtteilplenum.

Alle sind herzlich eingeladen!

## Umbau Lübecker Straße: Ihre Meinung ist gefragt!

**Planungsvarianten werden vorgestellt, mehrere Beteiligungsmöglichkeiten im Mai**

Keine Straßenbäume, eine überdimensionierte Fahrbahn, Durchgangsverkehr und viele parkende Pkw, wenig Aufenthaltsmöglichkeiten, kaum Querungshilfen für Fußgänger: Die Lübecker Straße entspricht in ihrem jetzigen Zustand nicht dem Charakter einer Anliegerstraße. Eine Umgestaltung stand deshalb schon lange im Raum, im Rahmen eines umfangreichen Beteiligungsverfahrens wurde 2019 schließlich ein Verkehrs- und Gestaltungskonzept entwickelt. Dann kamen Corona, Inflation und Kapazitätsprobleme beim Straßen- und Grünflächenamt, weshalb die Planungen vorerst auf Eis gelegt wurden.

Nun wird die Maßnahme wieder aufgenommen. Doch um insbesondere den mittlerweile veränderten klimatischen Rahmenbedingungen und inzwischen in Kraft getretenen neuen Richtlinien (Berliner Mobilitätsgesetz sowie »Bestimmungen zur Begrenzung von Regenwassereinleitung bei Bauvorhaben«) gerecht zu werden, muss das Konzept entsprechend angepasst und aktualisiert werden. Geplant ist, die Lübecker Straße im Abschnitt Turm- bis Perleberger Straße grundhaft zu erneuern. Dabei soll die Aufenthaltsqualität erhöht, Straßengrün gepflanzt und Versickerungsmöglichkeiten für Regenwasser geschaffen werden.



Die Planungsleistungen für den Neubau der Lübecker Straße wurden im Herbst 2024 beschränkt ausgeschrieben und vergeben. Das Planungsbüro gruppe planwerk ist nun mit der Entwurfsplanung beauftragt und erarbeitet mehrere Entwurfsvarianten.

Möchten Sie bei der Planung mitreden? Im Mai gibt es dazu mehrere Möglichkeiten! So können Sie sich noch bis zum 11. Mai auf der Internet-Beteiligungsplattform [mein.berlin.de](http://mein.berlin.de) an einer Umfrage zur Straßenraumnutzung beteiligen: Wie nutzen Sie aktuell die südliche Lübecker Straße (im Abschnitt zwischen Turmstraße und Perleberger Straße)? Welche Aspekte sind Ihnen für die Zukunft wichtig? Außerdem können Sie dort auf einer Karte eigene Ideen eintragen. Welche Mängel und Konflikte gibt es aus Ihrer Sicht in der südlichen Lübecker Straße (Aufenthalt, Verkehr, Gestaltung, ...)? Welche Verbesserungs- und Umgestaltungsvorschläge haben Sie? Gibt es weitere besondere Gegebenheiten vor Ort, die berücksichtigt werden sollten? Zusätzlich wurden durch das Büro gruppe planwerk Postkarten verteilt, dabei werden die Gewerbetreibenden gezielt mit einem Fragebogen angesprochen, um Themen wie Anlieferung, betrieblich genutzte Fahrzeuge/Stellplätze, Verkehrsmittel der Kundschaft und Erreichbarkeit abzufragen.

Am Mittwoch, dem 28. Mai werden dann die Planungsvarianten vor Ort auf der Straße öffentlich vorgestellt: voraussichtlich zwischen 15 und 19 Uhr in der Lübecker Straße direkt vor dem Spielplatz gegenüber der Botschaft. Vertreterinnen und Vertreter des Planungsbüros, des Bezirksamts Mitte und des Büros KoSP als Prozesssteuerer werden anwesend sein, die Planungen vorstellen und mit Ihnen diskutieren.

Das Planungsbüro wird dann Kritik, Anregungen und Ideen bei der Weiterführung der Planungen berücksichtigen. Ende 2025 soll schließlich die fertige Vorplanung veröffentlicht werden.

Nutzen Sie die Gelegenheit und nehmen Sie am Beteiligungsverfahren teil!

bis 11. Mai – Online-Beteiligung auf [www.mein.berlin.de](http://www.mein.berlin.de)  
Mi, 28. Mai, 15–19 Uhr: Vorstellung der Planungsvarianten vor Ort, vor dem Spielplatz Lübecker Straße 20

### Kiezspaziergang durch Moabit

Am 28. April lädt die Stadtteilkoordination Moabit-West zu einem Kiezspaziergang mit Ephraim Gothe (Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung) und Christopher Schriener (Bezirksstadtrat für Ordnung, Umwelt, Natur, Straßen und Grünflächen) ein. Der Spaziergang führt von 15 bis 17 Uhr durch Moabit-West, Treffpunkt ist um 14.45 Uhr vor dem Eingang des Otto-Spielplatzes (Alt-Moabit 34).

Folgende Stationen werden besichtigt:

- Otto-Spielplatz, Baustelle Kulturmanege, Alt-Moabit 34
  - Otto-Platz, Alt-Moabit 34
  - Spielplatz »Elbi«, Elberfelder Straße / Essener Straße
  - Essener Park, Stromstraße
  - Krefelder Straße / Ecke Essener Straße, »KiezPoesie«
  - Stadteilladen Krefelder Str. 1A (Ausklang gegen 17 Uhr)
- Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!



## Kulturmanege nimmt Gestalt an

Am 27. Mai wird das Richtfest gefeiert

Nicht mehr lange, und Moabit hat einen neuen Kulturort: Auf der Baustelle zur Moabiter Kulturmanege geht es zügig voran. Die Garten- und Landschaftsbauarbeiten sind weitgehend abgeschlossen, die Stützmauern stehen, der Torbogen wurde aufgestellt (siehe Foto) und der neue Eingangsbereich mit farbigen Klinkern gepflastert. Auch die seitlich stehenden Container, die unter anderem als Backstage-Raum und als Lagerort für Requisiten genutzt werden sollen, sind mittlerweile aufgestellt.

Voraussichtlich am 22. Mai soll das ca. 135 Quadratmeter große, achteckige Zelt aufgestellt werden. Am 27. Mai wird dann Richtfest gefeiert. Anschließend wird der Fußboden im Zelt verlegt, es folgen die Ausstattung mit Mobiliar und Technik sowie die Bepflanzung der umgrenzten Flächen.

Die feierliche offizielle Eröffnung ist dann für September geplant: sie findet am 18. September im Rahmen der Moabiter Kulturwoche statt. Teilnehmen wird u.a. Mittes Bezirksbürgermeisterin Stefanie Remlinger.

Mit der Kulturmanege wird ein neuer Ort für kulturelle Bildung und Nachbarschaftsarbeit in Moabit geschaffen. Träger der Kulturmanege ist der Verein Moabiter Ratschlag e.V. Die Baukosten werden über das Städtebauförderprogramm »Lebendige Zentren und Quartiere« finanziert, die Planungskosten aus bezirklichen Mitteln. Neben der Nutzung während der Öffnungszeiten des Otto-Spielplatzes ist zukünftig die Öffnung der Manege für Nutzerinnen und Nutzer von Bildungs- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Vereinen und Initiativen in den Abendstunden oder am Wochenende vorgesehen.

## Der Müll, die Stadt und ... wir

Bezirk sagt dem Müll den Kampf an – mit der Kampagne »Mitte macht sauber«

Den Auftakt gab im letzten Jahr ein vom Bezirk anberaumter »Müllgipfel«, auf dem Bezirksbürgermeisterin Stefanie Remlinger offen ihre Verzweiflung eingestand: Denn der Müll ist offenbar das Sisyphos-Problem des modernen Lebens – kaum hat man eine Müllecke beseitigt, ploppt schon die nächste auf. Wild entsorgter Sperrmüll, weggeworfene Pizzakartons und Kaffeebecher, überquellende Müllbehälter, Imbiss-Überreste, an Zäune gehängte Klamotten und Krempel, der vornehm mit »Zu verschenken«-Feigenblättchen versehen ist: Rund 80 Prozent aller Beschwerden, die das Bezirksamt Mitte erreichen, drehen sich um Müll, die BSR und die bezirklichen Straßen- und Grünflächenämter kämpfen jeden Tag aufs Neue mit der Müllflut.

Damit sind sie nicht allein, inzwischen gibt es auch zahlreiche Angebote und ehrenamtliche Initiativen, die sich für ein sauberes Umfeld einsetzen. Doch oft wissen Bürgerinnen und Bürger nicht, welche Unterstützung sie nutzen können oder wie sie selbst aktiv werden können. Der Bezirk Mitte will auch nicht klein beigeben und setzt an dieser Stelle an: Mit einer neuen Webseite, die bestehende Angebote sichtbarer macht und Orientierung schafft ([www.berlin.de/ba-mitte/service/dienstleistungen/mittemachtsauber](http://www.berlin.de/ba-mitte/service/dienstleistungen/mittemachtsauber)). Von Informationen zur Müllvermeidung über Sperrmüllabholung und die BSR-Kieztage bis hin zu Tauschaktionen und Repaircafés sollen hier hilfreiche Infos an einem Ort gebündelt werden. Dabei setzt der Bezirk auf Zusammenarbeit: Bürgerinnen und Bürger, lokale Unternehmen, Verwaltung und Entsorgungsbetriebe arbeiten im Idealfall Hand in Hand, um nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die neue Internet-Plattform soll also nicht nur informieren, sondern auch den Austausch und die Zusammenarbeit stärken.

Es bleibt aber nicht nur bei einer Website, sondern es geht auch um geplante konkrete Maßnahmen: u.a. die Fortführung der bereits bewährten Kieztage mit der BSR, bei denen man Sperrmüll entsorgen und gut Erhaltenes tauschen und verschenken kann, Clean-up-Events in den Kiezen, Kontrollen des Ordnungsamts im öffentlichen Raum, der Einsatz von Waste Watchern, Beseitigung von Schrottfahrrädern, die Organisation eines weiteren Müllgipfels nach dem Auftakt im Soldiner Kiez im November 2024, Aktionen auf Social Media sowie Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche.

Die Website ist noch im Aufbau und sicher noch hier und da verbesserungswürdig (u.a. im Bereich der Terminankündigungen), aber ein Besuch lohnt sich auf alle Fälle! [www.berlin.de/ba-mitte/service/dienstleistungen/mittemachtsauber](http://www.berlin.de/ba-mitte/service/dienstleistungen/mittemachtsauber)

## Seitenbereiche der Turmstraße werden erneuert

Zwischen Bremer und Stromstraße sollen die Arbeiten noch in diesem Jahr beginnen

Während in der westlichen Turmstraße die Seitenbereiche beidseits der Fahrbahn (die auch die Gehwege umfassen) längst erneuert sind, musste die Umgestaltung weiter östlich wegen des Baus der Tramverlängerung M10 vorerst zurückgestellt werden. Jetzt endlich kommt wieder Bewegung in das Vorhaben: In den kommenden Jahren sollen nun auch die Seitenbereiche beidseits der Turmstraße zwischen Bremer und Stromstraße erneuert werden.

Dabei wird die Südseite der Turmstraße in drei Teilabschnitte unterteilt: Turmstraße 81 bis Thusnelda-Allee, Thusnelda-Allee bis Heilandskirche, U-Bahneingang bis Stromstraße. Die Ausschreibung für alle drei Teilbereiche soll im Sommer erfolgen, damit voraussichtlich von September 2025 bis April 2026 gebaut werden kann.

Die Nordseite wird ebenfalls in drei Teilabschnitte unterteilt: Bremer bis Jonasstraße (also am Mathilde-Jacob-Platz), Jonas- bis Wilhelmshavener Straße und Wilhelmshavener bis Stromstraße. Der Teilabschnitt Jonas- bis Wilhelmshavener Straße soll äquivalent zur Südseite ausgeschrieben und gebaut werden.

Der Teilabschnitt Wilhelmshavener bis Stromstraße wird Ende des Jahres ausgeschrieben, die Erneuerung dieses Abschnitts ist für März bis Juli 2027 geplant. Zuvor wird jedoch geprüft, ob das Neubauvorhaben an der Turm-/Stromstraße den Seitenbereichen entgegenstehen würde. Für den Mathilde-Jacob-Platz ist im Rahmen der Umbaumaßnahmen eigentlich eine Erweiterung des Platzes mit Versetzung des Bordes vorgesehen. Sollte jedoch, wie es der Senat beabsichtigt, die Tramstrecke weiter bis Jungfernheide verlängert werden, würde die Platzvergrößerung mitsamt Bord eventuell zurückgebaut werden müssen. Die BVG geht allerdings nicht davon aus, dass das Planfeststellungsverfahren für die Tramverlängerung noch in diesem Jahr durchgeführt wird. Deshalb wird nun erwogen, den Platzumbau durch die BVG mit Vorgaben des Bezirks im Zuge der Tramverlängerung vornehmen zu lassen.

Die Stadtteilvertretung bittet in diesem Zusammenhang darum, den Baumbestand entlang der Turmstraße und insbesondere auf dem Mathilde-Jacob-Platz zu sichern. Dies müsse auch für den Fall, dass die BVG die Bauleistungen übernimmt, sichergestellt werden.

Die Erneuerung der Seitenbereiche der Turmstraße gehörte zu den wichtigen Projekten im Fördergebiet »Lebendiges Zentrum Turmstraße« und wird deshalb mit Mitteln aus dem Städtebauförderprogramm finanziert, die Gesamtkosten für die nun anstehenden Maßnahmen (exklusive dem Mathilde-Jacob-Platz) werden mit ca. 694.400 € veranschlagt.



Ch. Eckelt

## Mehr Grün für Moabit

Das Parklet vor dem Stadteilladen in der Krefelder Str. 1a und die umliegenden Baumscheiben haben eine Frühlingsskur erhalten: Am 23. April hatte das Büro KoSP zu einer Frühjahrsaktion eingeladen. Dabei wurden am frühen Abend Kapuzinerkresse und Akelei gesät, eine Heidelbeere gepflanzt und die Baumscheiben zum Schutz mit kleinen Staketenzäunen eingefasst.

Auch anderenorts werden Moabiterinnen und Moabiter in Sachen Begrünung aktiv: so hat sich in der Jagowstraße eine neue Anwohnerinitiative mit ca. 30 Mitgliedern gegründet, die sich für weniger Müll und mehr Grün in ihrer Straße einsetzt und auch Interesse am Begrünungsprogramm für das Fördergebiet Turmstraße äußerte. Im Mai soll deshalb ein Auftakttermin stattfinden, bei dem der Einsatz einer Mikroförderung der geplanten Aktivitäten geprüft wird.

Unterdessen gehen die Vorbereitungen für die geplanten Begrünungs- und Umgestaltungsmaßnahmen an der Wohnungsloseneinrichtung Lübecker Straße 6 weiter voran. Hier soll u.a. die straßenseitige Brandwandfassade begrünt werden. Vorgesehen sind außerdem die Umgestaltung des Vorgartens und des Müllplatzes sowie das Aufstellen einer Tischtennisplatte im Hinterhof. Der Fördervertrag wurde angepasst und soll in den nächsten Wochen geschlossen werden. Die Garten- und Landschaftsbauleistungen sollen dann bis Mitte August vergeben werden, so dass im Herbst gebaut werden kann.



Ch. Eckelt





## Was wird aus dem Toilettenhaus am Ottopark?

Das historische Toilettenhäuschen im Ottopark steht seit vielen Jahren ungenutzt und verfällt allmählich. Im Laufe der vergangenen Jahre wurde oft diskutiert, ob das ca. 35 Quadratmeter große Gebäude, das sich derzeit im allgemeinen Finanzvermögen des Bezirks befindet, saniert und wieder einer Nutzung zugeführt werden könnte – etwa als Geräteschuppen für die benachbarte Kita oder den Otto-Spielplatz oder als kleines Parkcafé.

Doch für eine Maßnahme im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms »lebendige Zentren und Quartiere« kommt eine Entwicklung des Gebäudes nicht in Frage, da die Kosten dafür zu hoch wären. Wollte man das Gebäude wirklich als sozialen Ort nutzen, müssten zunächst aufwändig eine funktionierende Abwasser-, Frischwasser- und Stromversorgung in Anbindung an die Ottostraße hergestellt werden. Die Kosten für die Erneuerung des Gebäudes selbst, u.a., inklusive Fassade, Dachabdichtung und Sanitäranlagen werden auf mindestens 350.000 Euro veranschlagt. Wollte man hier ein Café einrichten, wäre zudem die privatwirtschaftliche Nutzung innerhalb einer öffentlichen Parkanlage, die dem Straßen- und Grünflächenamt zugeordnet ist, nicht ohne weiteres möglich. Auch die Idee der benachbarten Ibn-Rushd-Goethe Moschee, das Toilettenhäuschen zum sozialen Treffpunkt umzubauen und an den Gemeindesaal der Evangelischen Gemeinde Tiergarten anzubinden, wurde seitens der Moschee und Kirchengemeinde nicht weiterverfolgt und konkretisiert.

Deshalb soll das Bauwerk nun wieder aus dem allgemeinen Finanzvermögen des Bezirks ins Fachvermögen des Straßen- und Grünflächenamts Mitte übertragen werden. Hierzu ist ein Bezirksamtsbeschluss erforderlich. Langfristig wäre dann wohl mit einem Abriss des Gebäudes zu rechnen. Die Stadtteilvertretung Turmstraße hat nun vorgeschlagen, bis dahin zumindest die Außenwand des Gebäudes zu nutzen – beispielsweise für eine große Kiezkarte oder Programm-Informationen der künftigen Kulturmanege.

Ch. Eckelt

## Ari darf bleiben – vorerst bis 28. September

**Verwaltungsgericht entscheidet im Eilverfahren über koreanische Friedensstatue**

Die Friedensstatue, die der Korea Verband im Jahr 2020 in der Bremer Straße aufgestellt hatte, darf vorerst bis zum 28. September an ihrem Ort bleiben. Das entschied das Verwaltungsgericht Berlin in einem Eilverfahren. Die Skulptur hatte auch zu außenpolitischen Konflikten mit Japan geführt, denn die Mädchenfigur (»Ari«) aus Bronze erinnert an jene koreanischen und chinesischen Mädchen und Frauen, die während des 2. Weltkriegs vom japanischen Militär verschleppt, missbraucht und in Truppenbordellen zur Prostitution mit japanischen Soldaten gezwungen worden waren. Zugleich gilt sie als Symbol des generellen Protestes gegen sexualisierte Gewalt in Kriegen, insbesondere gegen Frauen.

Japan hatte bereits seit 2020 nachdrücklich den Abbau der Statue gefordert, weshalb der Bezirk damals wiederum vom Korea Verband die Entfernung des Mahnzeichens verlangte. Vor fünf Jahren hatte der Korea Verband deshalb einen Eilantrag beim Gericht gestellt, um die Entfernung zu verhindern – mit Erfolg.

Im letzten Jahr hatte der Bezirk erneut den Verband aufgefordert, die Statue aus dem öffentlichen Raum zu entfernen. Das Bezirksamt berief sich dabei auf die Verwaltungspraxis, Kunstwerke im öffentlichen Raum nur zwei Jahre lang zu genehmigen, damit auch andere Werke präsentiert werden können. Das Verwaltungsgericht entschied nun, dass die Argumente des Bezirks nicht die Kunstfreiheit überwiegen – zumal die Verwaltungspraxis, aus Gründen der Gleichbehandlung aller Ausstellungswilligen Kunst im Stadtraum für maximal zwei Jahre zu genehmigen, bisher nicht einheitlich gehandhabt worden sei. Es sei auch nicht ersichtlich, dass andere Künstler ihre Werke an dem Ort der Skulptur aufstellen wollten.

Das Gericht ging aber auch auf den außenpolitischen Druck ein, den Japan auf das Land Berlin und den Bezirk ausübt. »Dass die Aufstellung der Skulptur außenpolitische Interessen gegenüber Japan berühren würde, sei bereits bei der erstmaligen Genehmigung vorhersehbar gewesen«, heißt es in der Begründung. Ohne weitere konkret dargelegte außenpolitische Konsequenzen überwiege das nicht die Kunstfreiheit. Das Verwaltungsgericht gab dem Bezirk bis 28. September Zeit, um über den Umgang mit temporärer Kunst im Stadtraum zu entscheiden.

Für den Korea Verband ist die Entscheidung ein neuer Erfolg, aber auch ein »Etappensieg«. »Der Einsatz für den dauerhaften Verbleib der Friedensstatue Ari ist noch nicht beendet«, heißt es in einer Pressemitteilung. Ziel sei, dass Ari dauerhaft bleiben dürfe.

us

## Der »Gütermarkt« am ZK/U kehrt zurück!

**Erster Markt am 4. Mai ab 11 Uhr**

Im Spätsommer 2024 wurde das ZK/U (Zentrum für Kunst und Urbanistik) an der Siemensstraße nach umfangreichen Sanierungs- und Umbauarbeiten offiziell wiedereröffnet. Der alte Veranstaltungssaal ist jetzt von einer transparenten Hülle umschlossen, eine neue Etage bietet mehr Platz für Kunst- und Nachbarschaftsprojekte, Workshops und Treffen. Darüber hinaus wurde eine »urbane Bühne« als weithin sichtbare und öffentlich zugängliche Terrasse geschaffen, wo es künftig wechselnde Projekte, mobiles Gärtnern, Bienenpflege, Güterverkehr-Workshops und Kunst-am-Baum geben wird.

Nun kommt auch der »Gütermarkt am ZK/U« wieder zurück, eine Plattform für handgemachte Produkte, Secondhand-Waren, lokale Erzeugnisse und Reparaturdienste. Der erste Markt des Jahres findet am 4. Mai 2025 statt – gefolgt von weiteren Terminen am 6. Juli, 7. September, 5. Oktober und der besonderen Weihnachtsedition am 14. Dezember. Von 11 bis 19 Uhr erwartet die Besucherinnen und Besucher ein buntes Programm mit Workshops, Talks, Nachbarschaftsinitiativen und entspannten Begegnungen, außerdem eine vielfältige Auswahl an Secondhand-Ständen, lokalem Kunsthandwerk und Reparaturwerkstätten für Fahrräder, Elektrogeräte und vieles mehr. Workshops, Talks und Nachbarschaftsinitiativen rund um die ZK/U laden zu einem entspannten Sonntag ein – sei es in den umgebauten Veranstaltungsflächen wie der neuen Workshop-Etage oder auf der Dachterrasse mit urbaner Bühne und Westhafenpanorama.

Jeder Gütermarkt ist einzigartig! Das Programm wechselt, es gibt spannende neue Angebote, aber auch beliebte Klassiker kehren zurück. Ein Ort für Nachhaltigkeit, Kreativität und Gemeinschaft.

Wer selbst Teil des Marktes sein möchte, kann sich als Verkäufer:in, Workshop-Host oder mit einem Nachbarschaftsprojekt anmelden. Um einen vielfältigen und ausgewogenen Markt zu gestalten, übernimmt das ZK/U die finale Auswahl der Teilnehmenden. Eine Anmeldung ist erforderlich, garantiert aber nicht automatisch die Teilnahme.

Am 10. Mai lädt das ZK/U zum Tag der Städtebauförderung ein (siehe S. 3), am Abend kehrt der »Tanz auf dem Vulkan« zurück, diesmal in kleinem Format: Unter dem Titel »kleiner tanz« beginnt eine neue Reihe von Veranstaltungen, die »Tanz auf dem Vulkan« in reduzierterem Rahmen, aber mit ebenso viel Kraft und Dringlichkeit weiterführt. Damit geht das Zusammenspiel von Kollektiv Untergang e.V., WeGoApart with ART e.V. und dem Jungen Chor der Deutschen Oper in die zweite Runde. Diesmal betreten Babyjoy, Ceren, pako peng & Yosho gemeinsam mit dem Jungen Chor erneut die Bühne – für eine Nacht zwischen Performance, Chorgesang und geletter Utopie.



Ch. Eckelt

## 25 Kiezblöcke in Mitte in Planung

**Kiezspaziergänge ab Ende April**

Die erste Online-Beteiligung zum Kiezblocks-Projekt ist erfolgreich abgeschlossen, mehr als 2.000 Bürgerinnen und Bürger haben ihre Ideen und Anregungen zu den 28 Kiezen eingebracht. Diese wertvollen Rückmeldungen fließen nun in die Auswahl von 25 Kiezen ein, für die Kiezblock-Entwürfe entwickelt werden. Fünf davon liegen in Moabit:

- der Beusselkiez Nord (zwischen Huttenstraße, Wiebestraße, Sickingenstraße und Beusselstraße),
- Ottopark (zwischen Turmstraße, Gotzkowskystraße, Thusnelda-Allee und Alt-Moabit)
- Moabit West (zwischen Beusselstraße, Turmstraße, Stromstraße, Ellen-Epstein-Straße, Siemensstraße und Birkenstraße)
- Stephankiez (zwischen Ellen-Epstein-Straße, Perleberger Straße, Stromstraße und Putlitzbrücke)
- Wilsnacker Straße (zwischen Turmstraße, Rathenower Straße, Perleberger Straße und Stromstraße)

Jetzt folgt die nächste Stufe: Vom 28. April bis 16. Juni starten in den ausgewählten Kiezen die Kiezspaziergänge. An diesen Spaziergängen haben Interessierte die Möglichkeit, mit dem Projektteam von Gruppe F und STRATMO ins Gespräch zu kommen und ihre Ideen für den eigenen Kiez einzubringen. Die Ergebnisse dieser Spaziergänge fließen in die Weiterentwicklung der Kiezblock-Entwürfe ein, die anschließend in einer Beteiligungsrunde zur Diskussion gestellt werden.

Die Kiezspaziergänge bieten eine gute Gelegenheit, bei der Gestaltung der eigenen Nachbarschaft mitzureden. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, ihre Perspektiven einzubringen!

Alle Informationen zu den Kiezblöcken und auch die Termine der Kiezspaziergänge findet man auf der Website [www.kiezblocks-mitte.de](http://www.kiezblocks-mitte.de).

us





Sebastian Thies

## 11. Recycling-Designpreis Ausgezeichnete Ideen

Neue Ausstellung der Galerie Nord | Kunstverein Tiergarten

Der Recycling-Designpreis ist eine der wichtigsten Auszeichnungen für nachhaltiges, innovatives Design und prämiert seit über einem Jahrzehnt kreative Ansätze, die aus vermeintlichen Abfällen neue funktionale und ästhetische Objekte entwickeln. Auch der diesjährige Open Call zur 11. Ausgabe des Wettbewerbs beweist mit über 400 internationalen Einreichungen eindrucksvoll, wie sich Re- und Up-cycling als Strategien für ressourcenschonendes Gestalten etablieren, und zeigt, dass Nachhaltigkeit auch eine gestalterische Herausforderung ist. Diese geht von der Entwicklung von Möbeln, Alltagsgegenständen über experimentelle Mode bis zu außergewöhnlichen Materialforschungen. Die Preisträgerinnen und Preisträger verbinden handwerkliches Können mit technologischem Know-how, Innovation und wirtschaftlicher Realisierbarkeit und hinterfragen Konsummuster. Die Entwürfe und Ideen regen dazu an, den Wert von Ressourcen neu zu denken und Design als treibende Kraft für gesellschaftlichen Wandel zu begreifen. Präsentiert werden die Arbeiten der vier Preisträger/innen sowie 23 nominierte Ideen. Während der gesamten Laufzeit der Ausstellung findet vor Ort eine Kleidertauschbörse mit Fashion Revolution Germany statt.

bis 31. Mai 2025, Di-Sa 11-19 Uhr, Galerie Nord, Turmstr. 75, [info@kunstverein-tiergarten.de](mailto:info@kunstverein-tiergarten.de), [www.kunstverein-tiergarten.de](http://www.kunstverein-tiergarten.de)

### Begleitveranstaltungen

Mi 30. 4., 18 Uhr: Ausstellungsrundgang mit Oliver Schübbe  
19 Uhr: Ausstellungen nachhaltig denken und nachhaltig produzieren – Gespräch mit Bernard Vienat und Oliver Schübbe

Mi 14. 5., 19 Uhr: Fast Fashion adé? Neue Perspektiven für nachhaltigen Kleiderkonsum – Gespräch mit Dana Giesecke (FuturZwei) und Carina Bischoff (Fashion Revolution)

Mi 21. 5., 19 Uhr: Ausstellungsrundgang mit Oliver Schübbe und Veronika Witte

bis 31. 5., Di-Sa 12–18 Uhr: Kleidertauschbörse

## Theaterabend ohne Wand

Ein ungewöhnliches Event im Fabriktheater Moabit

Das »Fabriktheater Kollektiv« lädt herzlich ein zum »Immer Nie Jetzt FETZN« am 9./10./11. Mai im Fabriktheater Moabit!

»Was als monatliches Event begann, hat sich über die vergangenen vier Jahre zu etwas Einmaligem entwickelt. Einmal im Jahr lädt das Fabriktheater zum FETZN, dem Theaterabend ohne Wand. Gemeinsam mit Freund:innen und Kolleg:innen erarbeitet das Kollektiv Stücke für den ganzen Raum. Nicht der Blick hinter die Kulissen, eine Begegnung in den Kulissen, mitten auf der Bühne ist es. Ob die Zuschauer:innen dabei aktiv oder passiv spielen, bleibt selbst zu entscheiden. Doch ist es keinesfalls so, dass das Stück erst mit dem Publikum vollständig wird, vielmehr wird es mit ihm erweitert, es wird zum Teil des Prozesses.« (<https://fabrik.theater/produktionen/fetzn>)

Fabriktheater Moabit e.V., Lehrter Straße 35, 10557 Berlin, [mail@fabrik.theater](mailto:mail@fabrik.theater), [www.fabrik.theater](http://www.fabrik.theater)  
Online-Tickets ab 9 Euro bzw. Abendkasse

## Hans Fallada als Literaturkritiker

Eine Wanderausstellung macht Station in der Dorotheenstädtischen Buchhandlung

Der berühmte Autor Hans Fallada (1893–1947) nahm nicht nur als Schriftsteller, sondern auch als Kritiker und Publizist am literarischen Leben der Weimarer Republik regen Anteil. Eine von der Hans-Fallada-Gesellschaft e. V. konzipierte Wanderausstellung macht auf diese weitgehend unbekannt Seite des Schriftstellers aufmerksam und spiegelt die gesamte Bandbreite der Interessen Falladas wider: Er rezensierte Romane, Kinderbücher, Alltagslyrik, Reportagen, politische Sachbücher und sogar Gartenbücher. Die Ausstellung gastiert noch bis zum 9. Mai 2025 in der Dorotheenstädtischen Buchhandlung in Moabit – einem Stadtteil, in dem Fallada selbst ein paar Monate wohnte. Vom Januar bis Juni 1930 lebte er zusammen mit seiner Frau Anna und ab März gemeinsam mit ihrem ersten Sohn Ulrich in der Calvinstraße 15a in einer möblierten Zweizimmer-Wohnung. Das Haus steht jedoch heute nicht mehr, es wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört.

»Wenn mich ein Buch wirklich reizt – Hans Fallada als Literaturkritiker«, Wanderausstellung in der Dorotheenstädtischen Buchhandlung Berlin-Moabit, Turmstraße 5, zu sehen noch bis 9. Mai 2025.

## Pkw-Nutzung im Bezirk

TU Dresden befragte mehr 4.200 Personen im Bezirk Mitte

Zwei von drei Haushalten in Berlin-Mitte kommen ohne eigene motorisierte Fahrzeuge aus. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie »Mobilität in Städten« der TU Dresden. Die hatte im Jahr 2023 zum dritten Mal nach 2013 und 2018 die Bewohnerinnen und Bewohner von mehr als 100 Städten in Deutschland zu ihrem Verkehrsverhalten befragt, davon etwa 40.000 in Berlin und 4200 im Bezirk Mitte. Die Ergebnisse sind inzwischen veröffentlicht und liegen auch für die Berliner Bezirke vor.

In ganz Berlin sind die autofreien Haushalte zwar noch in der Minderheit. Aber auch hier zeigt sich ein klarer Trend gegen den eigenen Pkw. Waren im Jahr 2013 insgesamt 60 Prozent der Haushalte mit mindestens einem Pkw ausgestattet, so waren es 2023 nur noch 54 Prozent. Im Bezirk Mitte sind es aktuell sogar nur 31,5% (wenn man die Nutzung von Dienstwagen mit einberechnet: 36,1%). Etwa zwei Drittel der Haushalte kommen im Zentralbezirk der Hauptstadt also ohne Zugriff auf eine Motorkutsche aus. Das sind, es verwundert nicht, vor allem die Einpersonenhaushalte und die mit den kleineren Einkommen. Aber auch von denen, die im Bezirk Mitte monatlich über mehr als 5000 Euro netto verfügen können (etwa ein Viertel der Befragten), verzichtet gut ein Drittel auf den Pkw. Es gibt auch einen Hinweis über die Ursache dieser Blechabstänze: Der Aussage »Ich fahre gern mit dem Auto« widersprachen etwa 60% der Befragten in Mitte, indem sie »Stimme nicht zu« oder »Stimme überhaupt nicht zu« ankreuzten. Im gesamten Berlin dagegen fährt eine klare Mehrheit (53%) gerne Auto (»Stimme zu« oder »Stimme voll und ganz zu«). Offenbar bereitet das Autofahren im Zentrum unserer Metropole weit mehr Missvergnügen als an deren Rand. Und das dürfte keinen verwundern, der sich hier schon einmal stundenlang von Ampel zu Ampel gequält hat.

Gefragt wurden die Autobesitzenden auch nach dem Ort, wo sie ihr Fahrzeug abends in der Regel abstellen. Nicht ganz 40% der Autos in Mitte werden demnach in der Regel in privaten Garagen untergebracht. Aus diesem Ergebnis lässt sich folgende grobe Faustregel bilden: In den Wohngebieten von Berlin-Mitte ist etwa jeder fünfte Haushalt auf einen Pkw-Stellplatz auf öffentlichem Straßenland angewiesen. Natürlich muss man im Einzelfall auch noch andere Faktoren berücksichtigen, so gibt es etwa im Ostteil der Stadt aus historischen Gründen so gut wie gar keine privaten Garagen, im Westen dagegen in Gebieten mit Wohnungsbau aus der Nachkriegszeit oft eine drastische Überkapazität.

Gefragt wurde auch nach der Fahrleistung der Pkw. In Berlin-Mitte wurden dabei durchschnittlich 11.100 Kilo-

meter im Jahr ermittelt, in Berlin 12.100 Kilometer. Der Bundesdurchschnitt betrug 2023 nach Angaben des Kraftfahrt-Bundesamtes 12.320 Kilometer. Dabei geht die durchschnittliche Jahresfahrleistung jedes Pkw in Deutschland derzeit im Schnitt jährlich um über 2% zurück – und das, obwohl der Gesamtbestand an Pkw weiter zunimmt. Wir leisten uns also immer mehr Autos und lassen sie immer länger herumstehen.

Auf die Woche umgerechnet beträgt die durchschnittliche Fahrleistung in Berlin-Mitte damit etwas mehr als 200 Kilometer. Bei modernen Elektroautos dürfte also ein Ladevorgang pro Woche selbst im tiefsten Winter problemlos ausreichen. Private Ladestationen in Wohnungsnähe nutzen dazu weniger als ein Viertel der E-Auto-Halter im Bezirk. Die meisten (42%) laden an einer Säule auf öffentlichem Straßenland.

Laut der Befragung werden in Mitte etwa 3,5% der zugelassenen Pkw rein elektrisch betrieben, das ist deutlich mehr als der Bundesdurchschnitt (2,1%). Möglicherweise sind die Ergebnisse aber auch verzerrt, weil die Bereitschaft von E-Auto-Besitzern, an der Befragung teilzunehmen, größer als die von Dieselfahrern war. Im Wedding jedenfalls sieht man E-Autos noch recht selten und wenn doch, dann meist ohne lokale Parkvignette, die sie als Fahrzeug aus der Nachbarschaft kennzeichnet.

Gefragt wurde zudem nach den Tageszeiten, an denen der Pkw in der Regel benutzt wird. Auch hier kommen interessante Unterschiede zum Vorschein: Während in der Gesamtstadt Berlin der Höhepunkt des motorisierten Individualverkehrs morgens eindeutig in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr und nachmittags zwischen 15 und 16 Uhr liegt, werden die Pkw aus Mitte morgens zwischen 8 und 9 Uhr etwa genauso häufig bewegt wie zwischen 7 und 8 Uhr – und nachmittags fällt der Spitzenwert sogar auf zwei Stunden später in die Zeit zwischen 17 und 18 Uhr. Diese Unterschiede treten auch bei den anderen Verkehrsarten (ÖPNV, Fahrrad, zu Fuß gehen) auf: Offenbar fahren Mitte-Bewohner im Schnitt etwas später zur Arbeit, kehren dafür aber auch später wieder zurück. cs

Ausführliche Information: [www.berlin.de/sen/uvk/mobilitaet-und-verkehr/verkehrsdaten/zahlen-und-fakten/mobilitaet-in-staedten-srv-2023](http://www.berlin.de/sen/uvk/mobilitaet-und-verkehr/verkehrsdaten/zahlen-und-fakten/mobilitaet-in-staedten-srv-2023)



Ch. Eckert





## Damoklesschwert Eigenbedarfskündigung

Mitte März wurde ein breites Bündnisprojekt für mehr Mieterschutz gegründet

*Es war eine bemerkenswerte Pressekonferenz, die Mitte März stattfand: Stadträte aus sechs Berliner Innenstadtbezirken von SPD, Grünen und Linken bis zur CDU, Vertreterinnen und Vertreter der Mietervereine Hamburg und Berlin sowie des Deutschen Mietervereins, diverser Mieterberatungen und des AKS Gemeinwohl gaben gemeinsam die Gründung des »Bündnisses gegen Wohnungsnot durch Umwandlung und Eigenbedarfskündigungen« bekannt. Längst war es höchste Zeit für ein solches Bündnis.*

Denn jahrzehntelang war es problemlos möglich, Mietshäuser in Eigentumswohnungen aufzuteilen und die Wohnungen einzeln zu verkaufen. Allein in Berlin wurden binnen 10 Jahren bis 2021 fast 160.000 Mietwohnungen zu Eigentumswohnungen umgewandelt. Auch wenn die Mieterinnen und Mieter weiterhin in ihren Wohnungen leben, können die Wohnungen an neue Eigentümerinnen und Eigentümer verkauft werden. Die massenhafte Umwandlung ganzer Mietshäuser in einzelne Eigentumswohnungen ist eine wesentliche Ursache der Wohnungskrise. Nach Ablauf der Kündigungssperrfrist erhalten viele Mieterinnen und Mieter Eigenbedarfskündigungen – oft ein illegaler Vorwand, um die Wohnung dann doch nicht selbst zu nutzen, sondern teurer weiterzuvermieten. Inzwischen kennt fast jeder, der schon etwas länger hier wohnt, jemanden aus seinem Verwandten- oder Bekanntenkreis, dem die Wohnung wegen Eigenbedarfs gekündigt wurde. Der Erhalt einer solchen Eigenbedarfskündigung ist meist eine große seelische und existenzielle Belastung für die Betroffenen, die dann juristischen Rat brauchen und gleichzeitig schnell neuen Wohnraum finden müssen, was angesichts der Berliner Wohnungsnot nahezu aussichtslos ist.

Die Kommunen hatten bislang kaum Möglichkeiten, das zu verhindern. Nur in Kommunen mit angespanntem Wohnungsmarkt kann die Umwandlung unter bestimmten Bedingungen untersagt werden. Doch dafür braucht es den gesetzlichen Rahmen im Bund und eine Landesverordnung, die den Ämtern diese Möglichkeit gibt. In Berlin zum Beispiel trat im Jahr 2021 das Umwandlungsverbot nach § 250 des Baugesetzbuchs (BauGB) in Kraft. Auch andere Städte haben ähnliche Verordnungen erlassen, was die weitere Umwandlung von Wohnraum ausbremste.

Das neu gegründete Bündnis fordert von der zukünftigen Bundesregierung Reformen: u.a. die Entfristung oder zumindest Verlängerung des Umwandlungsverbots nach § 250 BauGB. (Tatsächlich sehen die Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen im Bund nun die Verlängerung des § 250 um fünf Jahre vor, womit eine Kernforderung des Bündnisses erfüllt wäre.)

Weitere Forderungen sind:

- die Stärkung und Unterstützung gemeinwohlorientierter Ankäufe sowie Vorkaufsrechte (die Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen beinhalten nun auch, dass »Vorkaufsrechte für Kommunen in Milieuschutzgebieten und für Problemimmobilien [...] gestärkt« werden sollen)
- mehr Transparenz: Eigentümer müssen verpflichtet werden, Umwandlungen offenzulegen. Städte sollen das Recht haben, Wohnungskataster zu führen und zu veröffentlichen.
- die Einschränkung von Eigenbedarfskündigungen: Es braucht klare, strengere Regeln, um Missbrauch zu verhindern.

Gefordert werden aber auch besondere Schutzregelungen für Menschen im hohen Alter, kranke Menschen sowie für Mieterinnen und Mieter, die keinen angemessenen Ersatzwohnraum finden.

Neben diesen politischen Forderungen hat sich das Bündnis zum Ziel gesetzt, betroffene Mieterinnen und Mieter zu beraten und zu informieren: Geplant sind Informations- und Diskussionsveranstaltungen sowie die Erarbeitung hilfreicher Informationsmaterials. Ziel ist es, eine breite bundesweite Allianz zwischen Politik, Zivilgesellschaft und Wohnungswirtschaft aufzubauen. Demnächst soll ein bundesweiter Krisengipfel in Berlin stattfinden, bei dem betroffene Menschen, Initiativen, Verbände, Länder, Kommunen und Parlamentarier zusammenkommen.

Das Bündnis wurde vom Berliner Mieterverein e.V. gemeinsam mit den Baustadträten der Bezirksämter Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Neukölln und Pankow sowie Klaus Mindrup (MdB 2013–2021 und aktiver Genossenschaftler) initiiert, inzwischen wächst die Liste der Partner und Unterstützer immer weiter an. Dazu gehören beispielsweise auch der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin, der Sozialverband VDK, der Republikanische Anwältinnen- und Anwälteverein e.V. sowie zahlreiche weitere Organisationen, Vereine und Initiativen.

Mehr zum Bündnis, den Forderungen, Hintergründen und aktuellen Veranstaltungen erfahren Sie auf der Website [www.wohnungsnot-stoppen.de](http://www.wohnungsnot-stoppen.de). us

## Umwelt- und Klimapreis 2025

Bis zu 3000 Euro Preisgeld, Abgabe bis spätestens 25. Mai

Das Bezirksamt Mitte von Berlin schreibt 2025 wieder einen Umwelt- und Klimapreis aus. Teilnehmen können Personen, Gruppen, Kitas, Schulen sowie Einrichtungen in freier Trägerschaft, die ihren Projektschwerpunkt im Bezirk Mitte haben.

Erwartet werden innovative Beiträge und pfiffige Ideen, die sich mit Umwelt, Natur sowie Nachhaltigkeit befassen. Projekte, die unmittelbar dem Klimaschutz bzw. der Klimaanpassung dienen, sind ausdrücklich erwünscht. Die Ausrichtung der Inhalte ist dabei frei wählbar – von naturwissenschaftlich-technisch über sozial bis hin zu künstlerisch-kulturell. Die Einreichungen können sich auf durchgeführte oder geplante Projekte beziehen. Sie können auch bereits bei anderen Wettbewerben (aber nicht beim Umwelt- und Klimapreis Mitte) vorgestellt worden sein. Jede/r Bewerber/in darf sich nur mit einem Beitrag beteiligen.

Das Preisgeld beläuft sich auf 3000 €. Weitere 500 € stellt das Umwelt- und Naturschutzamt für besonders nachhaltige Projekte zur Verfügung. Für das Sonderthema »Bunte Beete – Gärtnern mit Kindern und Jugendlichen« haben der Landesverband Berlin der Gartenfreunde und der Verlag W. Wächter 1000 € gestiftet.

Die Teilnahme muss bis Sonntag, den 25. Mai 2025 angemeldet sein, die Wettbewerbsbeiträge müssen per Post oder E-Mail beim Schul-Umwelt-Zentrum Mitte eingereicht werden. Ein Informationsblatt findet man auf der Website des Umweltladens des Bezirks Mitte.

### Englischsprachige Zivilgerichte für Bau- und Architektenrecht

Bei privatrechtlichen Wirtschaftsstreitigkeiten können Verfahren vor Berliner Zivilgerichten künftig vollständig in englischer Sprache geführt werden. Dabei sollen sich neu eingerichteten Senate und Kammern auf die Gebiete Bau-, Architekten- und Ingenieurrecht konzentrieren. Komplexe Streitigkeiten, bei denen Rechtsanwaltschaft und Parteien sich eine Zeitersparnis und Effektivitätssteigerung durch Verkürzung des Instanzenzugs wünschen, sollen auf diese Weise wieder vor staatliche deutsche Gerichte geholt werden, anstatt vor Schiedsgerichten oder im Ausland verhandelt zu werden.

Berlin setzt ohne Verzögerung das neue »Justizstandort-Stärkungsgesetz« des Bundes um, das am 1. April 2025 in Kraft getreten ist und das die Einrichtung sogenannter Commercial Courts bei den Oberlandesgerichten und von Commercial Chambers bei den Landgerichten ermöglicht.

### Bearbeitungsstau bei Anträgen auf Einbürgerung

Seit Beginn des vergangenen Jahres sind nicht mehr die Bezirke für Einbürgerungen zuständig, sondern das Landesamt für Einwanderung (LEA), das der Fachaufsicht der Senatsverwaltung für Inneres und Sport untersteht. Dabei hatte es rund 40.000 offene Einbürgerungsverfahren von den Bezirken übernommen. Die konnten im vergangenen Jahr aber nicht abgearbeitet werden, wie aus einer Antwort der Senatsverwaltung auf eine Anfrage der BVV Mitte hervorgeht (Drucksache 1634/VI).

Denn 2024 wurden in Berlin nur 21.802 Anträge auf Einbürgerung positiv beschieden und 64 abgelehnt. Insgesamt wurden aber sogar 43.802 neue Anträge auf Einbürgerungen gestellt, so dass sich der Aktenberg des LEA sogar noch deutlich erhöht haben dürfte. Um wieviel, kann niemand so genau sagen, denn viele haben ihre Anträge erneut gestellt, weil sie sich davon eine schnellere Bearbeitung hofften. Das kostet dann zwar wieder Gebühren in Höhe von 255 Euro pro Person (bei Kindern unter 16 nur 51 Euro), beschleunigt das Verfahren aber tatsächlich. Denn die Dokumente, die zusammen mit dem Antrag eingereicht werden müssen, dürfen nicht älter als sechs Monate sein und müssten anderenfalls von der Behörde erst schriftlich wieder eingefordert werden. Das erfordert natürlich viel Zeit. Zudem arbeitet die LEA die Anträge auch nicht mehr strikt nach dem Eingangsdatum ab, sondern zieht die vollständig vorliegenden und mit aktuellen Dokumenten eingereichten Anträge vor. Bereits entrichtete Gebühren werden bei einer erneuten Antragstellung allerdings nicht rückerstattet.

Jetzt will das LEA schneller werden: »In diesem Jahr wird eine Steigerung auf 40.000 Einbürgerungen angestrebt«, heißt es in der Antwort der Senatsverwaltung. cs





# Klimawende im Untergrund?

## Geothermie als Wärmespeicher für das Stadtzentrum

Wie kann man einen Bezirk wie Berlin-Mitte im Winter klimafreundlich mit Wärme versorgen? Unser Fernwärmenetz wird ja zum Großteil aus fossilen Quellen gespeist. Das Heizkraftwerk Mitte in der Köpenicker Straße wird mit Erdgas betrieben, genauso wie das Kraftwerk Scharnhorststraße an der Charité. Nur das Heizkraftwerk Moabit läuft zu einem kleinen Teil mit Biomasse, hauptsächlich aber mit der besonders klimaschädlichen Steinkohle. Es soll in den kommenden Jahren auf Erdgas umgestellt werden.

Und was passiert eigentlich im Sommer mit der Abwärme aus der Stromerzeugung, die im Winter zum Heizen dient? Ein Modellprojekt zur saisonalen Speicherung dieser Wärme läuft seit fast einem Vierteljahrhundert an einer sehr prominenten Stelle im Bezirk: Etwa 300 Meter unter der Erde betreibt der Deutsche Bundestag einen Wärmespeicher, der im Sommer mit der überschüssigen Abwärme des eigenen Blockheizkraftwerks aufgefüllt und im Winter zum Heizen der Parlamentsgebäude gebraucht wird. Der Wirkungsgrad dieser Anlage beträgt nach Angaben des Bundestages etwa 60% – mehr als die Hälfte der im Sommer eingespeisten Wärme wird also im Winter wiedergewonnen. Allerdings lässt sich das Modell nicht überall durchführen. Unter dem Reichstag herrschen nämlich günstige geologische Verhältnisse: Es gibt hier eine wasserführende poröse Gesteinsschicht, ein sogenanntes »Aquifer«, in der Grundwasser zirkuliert, das von Natur aus ganzjährig etwa 20 Grad Celsius warm ist. Über Wärme-

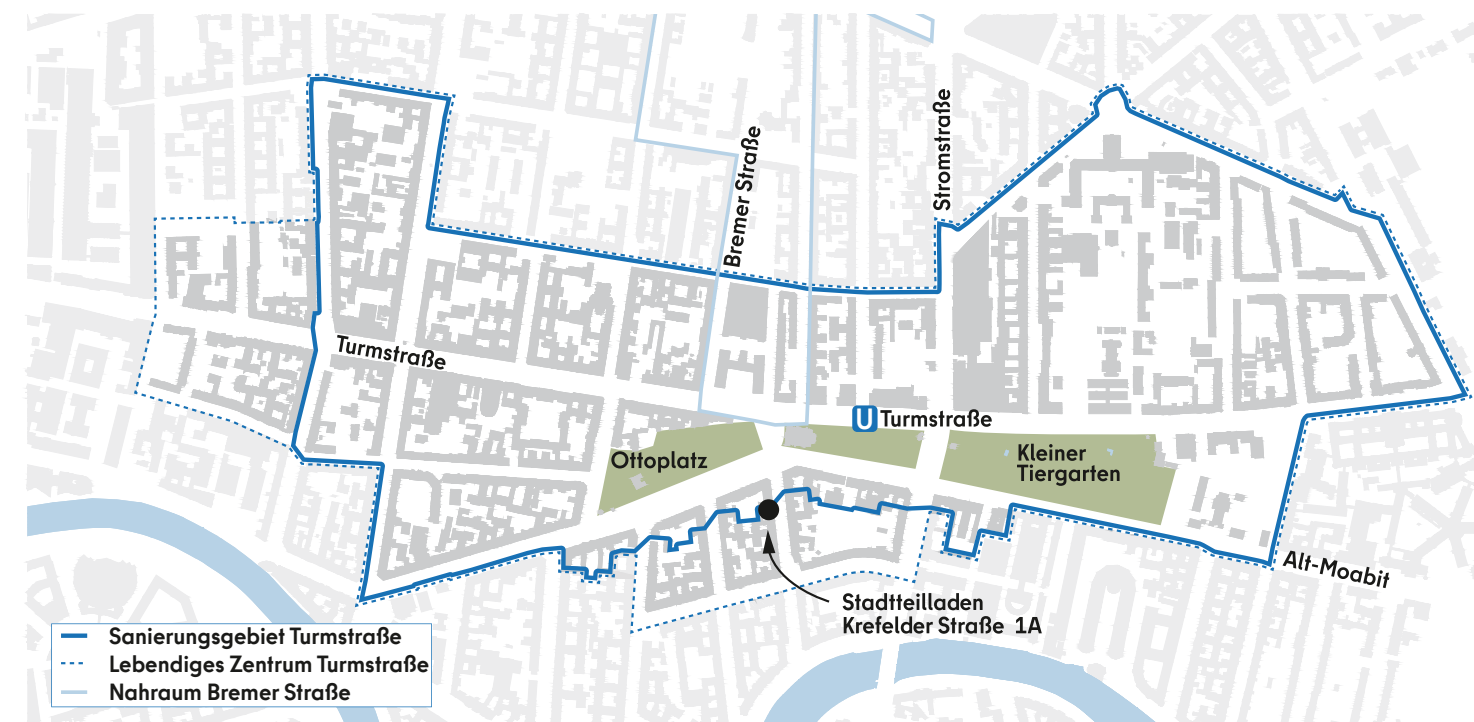
pumpen wird diese Temperatur im Sommer erhöht und die Winter wieder gekühlt. Aber erst die hohe Porosität des Gesteins und dessen Sättigung mit Grundwasser macht die Speicherung größerer Mengen von Wärmeenergie möglich. Immer wieder scheitern Geothermieprojekte, im Sommer 2023 etwa in Hamburg-Billbrook, weil sich herausstellt, dass die anvisierte Gesteinsschicht weit weniger wärmedurchlässig ist als erhofft. In Hamburg-Wilhelmsburg war im vergangenen Jahr dagegen eine Bohrung mit einer Tiefe von 1300 Metern erfolgreich: Hier wird jetzt eine Geothermie-Anlage in Betrieb genommen, die aus dem 48 Grad warmen Tiefenwasser bis zu 6000 Haushalte mit klimaneutraler Wärme versorgt.

Das wirtschaftliche Risiko von Geothermie ist also noch recht hoch, der Erfahrungsschatz bislang vergleichsweise gering. In Berlin kennt man die geologische Schichtung des Untergrunds nur in den ersten einhundert Metern recht gut, weil hier viele Daten aus Brunnenbohrungen vorliegen. Je tiefer es geht, desto weniger ist bekannt. Ab einer Tiefe von etwa einem Kilometer wird das Wasser salzig, wobei die Vermischung mit dem Süßwasser darüber natürlich zu vermeiden ist. Ganz unten in der Süßwasserschicht findet man in Berlin aber eine mächtige Formation aus porösem Buntsandstein, die prinzipiell gut für die Wärmespeicherung geeignet ist. Aber hier liegt der Teufel im Detail: Die tatsächliche Aufnahmefähigkeit des Gesteins für Wärmeenergie schwankt lokal beträchtlich.

Der tiefere Untergrund unter Berlin sollte deshalb eigentlich im vergangenen Jahr mit Hilfe der »3-D-Seismik« genauer erforscht werden. Dabei erzeugt man mit großen mobilen, auf dem Boden aufliegenden Platten seismische Schwingungen, aus deren Echo sich dann Schichtung in größerer Tiefe herauslesen lässt. Nachdem das Bundesverfassungsgericht jedoch das »Sondervermögen Energie und Klimafonds« ausgesetzt hatte, mussten dieses und andere Projekte der »Roadmap für Tiefe Geothermie« Berlins ausgesetzt werden. Die Roadmap war im Juli 2023 von der neuen Landesregierung beschlossen worden und liegt seit dem Urteil auf Eis.

Das ist bedauerlich, denn Geothermie könnte einen erheblichen Beitrag zur Klimaneutralität leisten. Wärme gibt es im Sommer in der aufgeheizten Stadt nämlich bekanntlich im Überschuss. Sie ließe sich nicht nur bei der Kühlung von Gebäuden gewinnen, sondern zum Beispiel auch aus den aufgeheizten Gewässern der Stadt oder sogar aus der Luft. Benötigt wird dafür klimafreundlich erzeugter Strom, der an sonnenreichen Tagen reichlich zur Verfügung steht – das Angebot an Solarstrom steigt in unserer Region derzeit mit zweistelligen jährlichen Wachstumsraten und führt an heißen Sommertagen sogar immer häufiger zum Problem der Überproduktion. Sollte man diesen überschüssigen Strom nicht dazu verwenden, die Heizenergie für den kommenden Winter in tieferen Erdschichten einzulagern?

Informationsmaterial über Geothermie findet man auf der Website des Bundesverbandes Geothermie [www.geothermie.de](http://www.geothermie.de). Informationen über die »Roadmap für Tiefe Geothermie« finden sich auch auf [berlin.de](http://berlin.de), Suchwort: Tiefe Geothermie



Aktuelle Informationen zum Gebiet finden Sie auch auf [www.turmstrasse.de](http://www.turmstrasse.de) und zur Entwicklung von Moabit auf [www.moabitonline.de](http://www.moabitonline.de)

## Adressen

### Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Facility Management: Ephraim Gothe

Müllerstraße 146/147, 13353 Berlin  
(030) 9018-446 00  
[ephrain.gothe@ba-mitte.berlin.de](mailto:ephrain.gothe@ba-mitte.berlin.de)

### Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

Müllerstraße 146, 13353 Berlin  
Fachbereichsleiter (komm.): Herr Giebel,  
Zimmer 106, (030) 90 18-458 46  
[stadtplanung@ba-mitte.berlin.de](mailto:stadtplanung@ba-mitte.berlin.de)

### Vorbereitende Bauleitplanung, Städtebauförderung

Müllerstraße 146, 13353 Berlin  
Sprechzeiten: Di und Do 9–12 Uhr,  
[stadtplanung@ba-mitte.berlin.de](mailto:stadtplanung@ba-mitte.berlin.de)  
Gruppenleiterin: Mandy Adam  
(030) 90 18-457 27

### Lebendiges Zentrum und Sanierungsgebiet Turmstraße

Zimmer 180/181  
Annett Postler (030) 9018-454 36  
[annett.postler@ba-mitte.berlin.de](mailto:annett.postler@ba-mitte.berlin.de)  
Dirk Kaden (030) 9018-458 22  
[dirk.kaden@ba-mitte.berlin.de](mailto:dirk.kaden@ba-mitte.berlin.de)

### Prozesssteuerung

Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement – KoSP GmbH  
Franziska Kind (030) 33 00 28 48  
[turmstrasse@kosp-berlin.de](mailto:turmstrasse@kosp-berlin.de)  
Sprechstunden: Do 16–18 Uhr  
im Stadteilladen, Krefelder Straße 1a,  
(030) 23 94 53 39  
[www.kosp-berlin.de](http://www.kosp-berlin.de)  
[www.turmstrasse.de](http://www.turmstrasse.de)

### Geschäftsstraßenmanagement Turmstraße

die raumplaner  
Di 15–18 Uhr im Stadteilladen,  
Krefelder Straße 1a, (030) 23 93 85 08  
[gsm@turmstrasse.de](mailto:gsm@turmstrasse.de)  
[www.turmstrasse.de](http://www.turmstrasse.de)

### Quartiersmanagement Beusselstraße

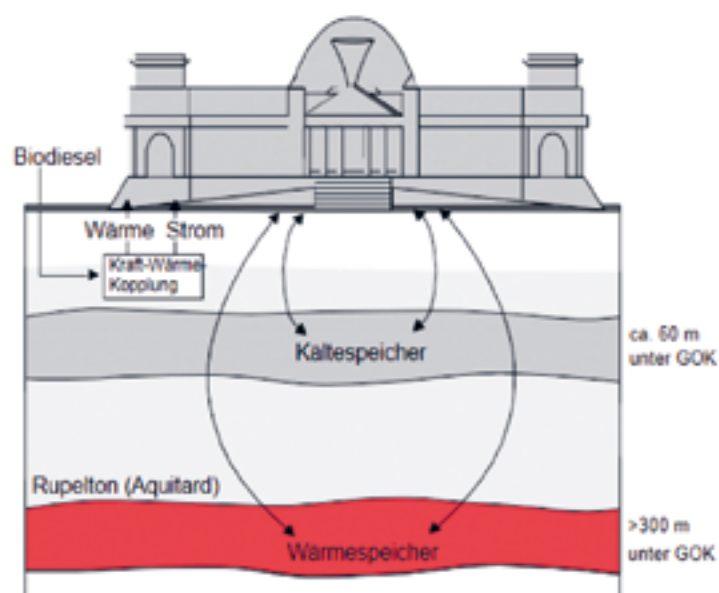
Rostocker Straße 35, 10553 Berlin  
(030) 39 90 71 95  
[qm-moabit@stern-berlin.de](mailto:qm-moabit@stern-berlin.de)  
[www.moabitwest.de](http://www.moabitwest.de)

### Quartiersmanagement Moabit-Ost

Wilsnacker Straße 34, 10559 Berlin  
(030) 93 49 22 25  
[team@moabit-ost.de](mailto:team@moabit-ost.de)  
[www.moabit-ost.de](http://www.moabit-ost.de)

### Mieterberatung

für die Bewohner der Milieuschutzgebiete Waldstraße und Birkenstraße sowie des Sanierungsgebiets Turmstraße  
Sprechzeiten: Mo 16–18 Uhr im Stadteilladen, Krefelder Straße 1a, Telefonische Beratung Do 10–12 Uhr  
(030) 44 33 81 23  
[www.mieterberatungpb.de](http://www.mieterberatungpb.de)  
[team-moabit@mieterberatungpb.de](mailto:team-moabit@mieterberatungpb.de)







Ch. Eckelt

ECKENSTEHER

## Berlin knabbert

Man weiß nicht so recht, woher bei Berlinerinnen und Berlinern dieser merkwürdige Hang zum Morbiden kommt, aber es gibt ihn zweifellos. Anders lässt sich kaum erklären, dass Tausende von ihnen stunden- und tagelang fasziniert zugucken, wie eine Brücke abgerissen wird. Ca. 1300 Leute hatten sogar schon den Live-Stream eingeschaltet, bevor überhaupt irgendwas passiert war. Und verfolgten so in Echtzeit, »wie sich der Abriss der maroden Ringbahnbrücke immer mehr verspätete«, las man im Tagesspiegel. Erst am Morgen darauf durfte der Sprecher der Autobahn GmbH Nordost die denkwürdigen Worte sprechen: »Der Knabberer knabbert jetzt.« Manche warten ein ganzes Journalistenleben darauf, so etwas verkünden zu dürfen. Zeitweise erinnerte der Brückenabbriss an die Love Parade früher, nur staubiger. Ein typisches Touristenphänomen: Livestreams, 24/7-Action, -zigtausende begeisterte Zuschauer und extra zum Event Angereiste. Bloß die unmittelbaren Anwohner sind genervt und warten darauf, dass Lärm und Dreck endlich ein Ende haben.

Womöglich liegt Destruktion einfach gerade im Trend. So wie beim dicken Onkel aus Amerika, der gerade lustvoll alles um sich herum zerdrückt, was nicht bei drei auf den Bäumen ist. Auch das kann man derzeit fast in Echtzeit mitverfolgen, abends in den Nachrichten. Diese maßlose Zerstörungswut wird Disruption genannt, was nicht ganz so martialisch klingt. Womöglich schafft es »Disruption« in die Liste der Wörter des Jahres. Oder der »Knabberer«.

Vielleicht sind die Berliner aber auch nur deshalb vom Brückenabbriss so begeistert, weil sie endlich mal erleben dürfen, dass etwas schnell geschieht und eine Baustelle tatsächlich rund um die Uhr betrieben werden kann (vorausgesetzt, es handelt sich um eine Autobahn). Man ist ja inzwischen demütig geworden: Vor dreißig Jahren ließ die Daimler-Benz-Tochter debis noch großkotzig Daniel Barenboim ein Kran-Ballett am Potsdamer Platz zu den Klängen von Beethovens »Ode an die Freude« dirigieren, heute begnügt man sich mit Abrissbaggern, die sich zu langsamen Walzerklängen bewegen.

Stehen die Zeichen auf Abriss, weil das eben viel schneller geht als Reformen oder gar ein wirklich überzeugender Neubau? Nur mal nebenbei: Seit ca. 100 Jahren will Berlin einen eigenen Neubau für die Landes- und Zentralbibliothek errichten. Leider kam immer irgendwas dazwischen: u.a. zwei Kriege, die Deutschland unbedingt noch vom Zaun brechen musste, sowie davor und danach Finanzkrisen, dann war Ulbricht mit dem Mauerbau schneller und zuletzt war ein Schlossnachbau wichtiger. Aber eine Landesbibliothek ist ja auch keine Autobahn. Man muss schon Prioritäten setzen, und Berlins Mantra heißt derzeit »Der Verkehr muss fließen«.

Vielleicht sollten aber auch die ÖPNV-Nutzer hoffen, dass der Autobahnbrückenneubau genauso zügig über die Bühne geht wie der Abriss. Denn stellen Sie sich mal vor, dass all jene Pkw-Besitzer, die bislang lustvoll über die A100 bretterten, nun auf die Öffis umsteigen müssen. Womöglich bricht dann die BVG endgültig zusammen. Ich kann mich ohnehin des Eindrucks nicht erwehren, dass die BVG mich nicht mehr so richtig liebhat – immer dann, wenn ich mich mal wieder in eine hoffnungslos überfüllte U-Bahn drängeln muss, die nach 20 Minuten endlich doch noch gekommen ist, mitten im Berufsverkehr.

Man könnte natürlich auch in die BVG investieren, aber man muss, wie gesagt, Prioritäten setzen. us